Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 5. Freitag 6. Januar 1871.

Die Lage in Paris.

Die Anzeichen, daß es mit Paris bald zu Ende sei, mehren sich in einem solchen Maße, daß man dem Falle dieser großen Stadt binnen kurzem entgegen sehen kann. Schon am 3. Januar brachte die „Times" eine telegraphische Depesche aus Versailles, daß der Widerstand dieser Festung so gut wie gebrochen sei, ja daß bereits Verhandlungen über eine Kapitulation schwebten. Die nächsten Ereignisse schienen diese Meldung nicht bestätigen zu wollen, bis heute die „Daily News" eine neue Depesche bringt, nach der General Ducrot im deutschen Hauptquartiere um die Sendung eines Parlamentär's gebeten habe. Aus Versailles selbst ist indessen noch kein Telegramm ähnlichen Inhalts eingetroffen und wir müssen es daher dahingestellt sein lassen, woher die englischen Blätter ihre Nachricht haben, und ob dieselbe irgend welchen Glauben verdient. Was wir aber sicher wissen, ist, daß die Lage in Paris in den letzten Tagen geradezu unerträglich geworden ist. Nicht nur nimmt die Hungersnoth immer größere Dimensionen an, wie die wöchentlich erscheinende Todtenliste uns weist, sondern der erstarrende Frost, den man in Frankreich ebenso schlimm empfindet als wie hier, hat den vielen Leiden der Pariser ein neues hinzugefügt, ja hat die im Ertragen bisher so starke Bevölkerung zur Verzweiflung und zum Aufstande gebracht. Nähere Einzelheiten sind freilich darüber noch nicht bekannt, indessen scheinen bei dem allgemeinen Mangel an Brennmaterial einige Holzhändler die Gelegenheit, sich schnell zu bereichern, ergriffen und die unverschämtesten Preise gefordert zu haben. Es bedürfte nur dieses Anstoßes, um einen der großartigsten Aufstände im Innern der Stadt hervorzurufen, der ganz ungewöhnliche Dimensionen angenommen haben muß, da nach den vorliegenden Depeschen die Unterdrückung desselben nur mit Mühe hat bewerkstelligt werden können. Spielten sich diese Scenen am 28. Dezember ab, so muß auch noch an den beiden folgenden Tagen die Lage im Innern der Stadt eine sehr kritische gewesen sein, denn noch am 30. wurden starke Abtheilungen der Nationalgarde zum Schutz der Ordnung konsignirt gehalten. Zugleich griffen die Journale Trochu aufs lebhafteste an und von vielen Seiten wurde bereits General Vinoy als sein Nachfolger genannt.

Herrschte im Innern so Uneinigkeit und Zwietracht, so donnerten gleichzeitig die deutschen Kanonen gegen die Wälle der Forts und die Franzosen, welche an der Ostseite keinen Angriff vermuthet und dieselbe schwach armirt, namentlich aber auch ihre guten Marinegeschütze daselbst nicht in Position gebracht hatten, mußten hier die unangenehme Entdeckung machen, daß ihre Artillerie der deutschen durchaus nicht gewachsen war, ja daß die bombenfesten Kasematten des Forts Rosny ohne weiteres von den deutschen Kugeln durchschlagen und daher geräumt werden mußten. Daher erklärt sich denn, warum das Feuer aus den Forts so bald verstummte, und wie noch das feste Fort Nogent im Stande ist, dem Feuer unserer Belagerungsartillerie einigermaßen zu antworten. Indem wir weiter unten die betreffenden neu eingetroffenen Depeschen mittheilen, können wir daher ohne Ueberhebung hoffen, binnen kurzem mit Gottes Hilfe den Widerstand der Stadt zu brechen und bald siegreich in dieselbe einzuziehen. Damit aber möchte dann auch der Widerstand Frankreichs binnen kurzem gänzlich besiegt sein, und ein glorreicher Friede den blutigen Krieg krönen.

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 3. Januar. Vor Paris auf der Ostfront am 3. diesseits lebhaftes Geschützfeuer, welches der Feind nur aus Fort Nogent schwach erwidert.

v. Podbielski.

Boulzicourt, 3. Januar. Mezières ist gestern Mittag 12 Uhr von preußischen Truppen besetzt worden. Ueber 2000 Gefangene gemacht, darunter 98 Offiziere. 106 Geschütze erbeutet und viele Vorräthe an Lebensmitteln.

v. Woyna.

Aus den Hauptquartieren in Versailes, 29. Dezember, meldet der „St.-Anz.":

Se. Majestät der König empfingen gestern in Privat-Audienz den Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade, Generalmajor Prinzen Kraft von Hohenlohe. Bald darauf meldete sich der General-Lieutenant von Kameke, General-Inspekteur des Ingenieurkorps, der von Mezières hier angelangt ist.

Die Feiertage sind an den Vorposten ruhig verlaufen. Nur vor den Feldwachen von Schloß Meudon kam es am 26. Abends zu einem kleinen Geplänkel, das jedoch ohne ernstere Folgen ablief. Die preußischen Wachen meldeten gegen 7 Uhr, daß aus dem Fort Issy etwa 2 Kompagnien, im Ganzen also, da die Stärke der französischen Kompagnien durchschnittlich auf 70—100 Mann zu berechnen ist, ungefähr 150 Mann, sich gegen das unsererseits nicht besetzte Dorf Meudon vorbewegten. Da man entschlossen war, den Feind an diesem Punkte, den er schon öfters des Fouragirens halber zu betreten versucht hat, nicht zu dulden, so erhielt eine preußische Kompagnie Befehl, das Vorhaben der Franzosen zu vereiteln. Allein ehe diese Kompagnie noch herankam, war es den Vorposten schon gelungen, den Feind zur Umkehr zu bewegen. Er ließ 5 Verwundete zurück, diesseits keine Verluste.

— Die nächste und wichtigste Folge der Uebergabe der Festung Mezières wird die sein, daß die Armee des Generals von Manteuffel, welche sich schon jetzt trotz ihrer Minderzahl überall dem Feinde überlegen gezeigt hat, eine bedeutende Verstärkung erhält und dadurch ihre Operationen wesentlich erleichtert sieht. Die zum 7. Armeekorps gehörige 14. Division, welche vor Mezières gelegen hat, ist jetzt freigeworden, und da man die Wegnahme weiterer fester Plätze nicht beabsichtigt, sondern immer nur das Hauptziel, die Sicherung der Belagerungsarmee vor Paris, im Auge behält, so wird wahrscheinlich diese Division zu dem Manteuffelschen Korps stoßen.

— Zur Ergänzung der Telegramme über die Bewegungen auf dem Kriegsschauplatz im nördlichen Frankreich bis zum Ende des vorigen Jahres und die dortigen Stimmungen dienen die nachstehenden Korrespondenzen der „Indep. belge" aus Lille, vom 30. und 31. v. M., die sich im Vergleich zu sonstigen Berichten des belgischen Blattes durch einen gewissen Respekt vor der Wahrheit auszeichnen: 30. Dezbr. Gestern Abend und heute früh war das falsche Gerücht von einem neuen und diesmal glücklichen Ausfall Trochu's verbreitet und hatte die Masse wieder stark angeregt. Man wollte wissen, die Pariser wären bis Chelles vorgedrungen, hätten alles zermalmt, was sich ihnen in den Weg stellte u. s. w. Reisende aus Amiens wollten diese Märchen vollständig bestätigen. Aber es war wieder nichts. Selbst das „Echo du Nord", das sonst in Optimismus das Möglichste leistet, verhielt sich gegen die frohe Kunde durchaus sceptisch und warnte vor solchen Sensationsnachrichten, was indeß nicht hinderte, daß es in derselben Nummer versicherte, General Chanzy habe die wiederaufgenommene Offensive damit begonnen, daß er die Nachhut des Prinzen Friedrich Karl in Stücke gehauen. Von General Faidherbe's Hauptquartier in Vitry fehlen direkte Nachrichten. Aus anderen Quellen erfährt man auch nicht viel. Die Deutschen, heißt es, haben bis jetzt ihren Demonstrationen gegen Arras und Cambrai keine Folge gegeben. Die Mehrzahl der hiesigen Offiziere ist der Meinung, daß sie eher von Lens und Bethune her zu erwarten sind. Ihre Coureurs sind übrigens allenthalben zwischen Iwuy und Cambrai wie in den Kohlenbassins von Henin-Liétard und Bully-Grenay. Gestern zeigten sich die Ulanen auch in Souchez, wo sich ein Nationalgardeposten befand, auf den die schwarzweißen Wimpelchen einen recht unangenehmen Eindruck gemacht haben müssen, denn sie zogen ab, ohne einen Schuß gethan zu haben. Zu derselben Zeit erschienen andere Reiter auf der Böschung der Eisenbahn, gerade als ein Zug vorbeikam, nicht weit von Iwuy. Inzwischen verdoppelt die Nordbahngesellschaft ihre Vorkehrungen; sie räumt alle Bahnhöfe südlich von Lille und hat selbst den Gütertransport jeder Art eingestellt, zum schweren Verdruß des Handelspublikums. Lille beschleunigt in aller Hast seine Vertheidigungsarbeiten. Der Munizipalrath hat dazu weitere 300,000 Frcs. bewilligt. — 31. Dezember. Das Hauptquartier ist nicht mehr in Vitry. Faidherbe hat das Lager aufgehoben. Wohin er gezogen ist, weiß man nicht. Diese Nachricht wird, wenn sie hier allgemein bekannt wird, große Sensation machen. Die nächste Affaire muß über das Schicksal der Stadt entscheiden. Es handelt sich um ein Bombardement, d. h. eine zweite Auflage des Septembers 1792. Wenn der Nordarmee ein Unglück passirt, so wird Manteuffel geradewegs auf Lille marschiren, da es das Centrum der ganzen Region ist. Zwar würde es nach einer ernsthaften Niederlage der Franzosen materiell unmöglich sein, die Elemente zu einer dritten Armee zusammen zu bringen und die Belagerung der festen Plätze wäre somit überflüssig, aber wer weiß, ob nicht der deutsche General die Folge seines Sieges ganz ausnutzen will. Vorgestern cernirte eine preußische Kolonne von etwa 2500 Mann in Longpré, bei Angest, auf der Linie Amiens-Abbeville, einen Posten mobilisirter Nationalgarde, welcher Widerstand versuchte, aber keine Munition hatte und sich ergeben mußte. Das Resultat war einige Kampfunfähige und 254 Gefangene, darunter 16 Offiziere. Gestern erschien ein derselben preußischen Abtheilung angehörender Offizier in Abbeville und forderte die Behörden auf, die Stadt binnen 24 Stunden zu übergeben, widrigenfalls sie bombardirt werden würde, und wie ich soeben vernehme, hat die Munizipalität heute früh kapitulirt, da die Stadt ohne Fortifikationen ist. Während dergestalt ein preußisches Korps nach der Somme zu operirt, vernachlässigen die Preußen auch nicht die Gegend, in welcher der Fluß entspringt. Ulanen durchstreifen in allen Richtungen das Cambrésis. Heute durchschnitten sie gleichzeitig die Telegraphendrähte bei Castelières zwischen Busigny und Cambray, und bei Iwuy, zwischen Cambray und Somain und isolirten damit den Rest des Departements, wo der gute Bischof Fénelon, der Autor des Telemach, einst residirte. Das scheint anzudeuten, daß General Manteuffel es auf Cambrai abgesehen hat, den Eckstein des Festungswalls, der direkt Lille schützt. Die Nordbahngesellschaft wird immer ängstlicher. Nach der Versicherung eines ihrer obersten Beamten denkt sie daran, ihre Bureaux nach Mons oder Brüssel zu verlegen und schickt sich zunächst an, ihre Archive und den kostbarsten Theil ihres Materials, d. h. ihre Kasse, in Sicherheit zu bringen. Natürlich sind es nicht die Bahnbeamten allein, die nach Belgien Reißaus nehmen; Belgien kann sich überhaupt auf eine große Invasion französischer Flüchtlinge gefaßt machen. Die Züge von Mouscrow und Tournay sind schon stark überlaufen; jeder will sein Theuerstes, Mütter, Frauen, Kinder, aus dem Bereich der Gefahr bringen. Wie wird es erst werden, wenn Faidherbe eine Schlappe erleidet. N. S. Die heutigen Abendblätter publiziren die Ordre des Generalvertheidigungskommissars, welche die Mobilisirten mit Deportation nach dem Lager von Cherbourg für jeden Desertions- und Fluchtversuch bestraft. Bereits ist mit ihrer Ausführung ein Anfang gemacht. Man sah nämlich eine von Linie eskortirte Abtheilung Mobilisirter von Hazebrouk, welche gemeutert hatten, durchpassiren. Das Arrondissement Hazebrouk ist bei den Republikanern sehr schlecht angeschrieben; es hatte sich bei dem letzten Plebiscit durch seine hammelmäßige (soll heißen: Bonapartistische) Einstimmigkeit bemerklich gemacht.

— In einem Feldpostbrief aus Orleans, den die „H. Bbl." mittheilen, und der nach den Weihnachtstagen geschrieben ist, heißt es: „Orleans wird verbarrikadirt, die Artillerie baut Batterien. Wir mußten Bäume umschlagen, Häuser werden abgerissen; die schönsten Baumschulen, Zwergobstbäume, Wingerte, kurz Alles, was in der Schußlinie liegt, wird umgehauen. Wie Frankreich ruinirt wird, ist ein wahrer Jammer. Gott sei Dank, daß dieses Deutschland nicht passirt ist. Es soll hier abgewartet werden, was kommt; denn Frankreich scheint nicht eher ruhen zu wollen, bis es ganz vernichtet ist. Stets sammeln sich neue Horden bewaffneter Bauern."

— Arras und Cambrai sollen fest entschlossen sein, sich zu vertheidigen. In ersterer Stadt ist ein ehemaliges Mitglied der National-Versammlung von 1848, Leuglet, Präfekt, und in letzterer führt der republikanische Schriftsteller Eric Isoard als Unterpräfekt das Regiment. Beide sind für die Vertheidigung bis auf den letzten Mann. Die Bewohner von Arras scheinen übrigens nicht von so energischen Gefühlen beseelt zu sein. Zum wenigsten hielt der Präfekt Leuglet es für nothwendig, eine Proklamation zu erlassen, um die mit dem Tode zu bedrohen, welche von Kapitulation sprechen.

— Ein Schreiben aus Caen vom 22. Dezember meldet, daß man in der Nieder-Normandie (von Lisieux ab) große Anstalten zur Vertheidigung des Landes trifft. Im Falle einer Niederlage werden sich die Truppen auf Cherbourg und die Bretagne zurückziehen. Unsere Vorräthe sind nach dem Contentin geschafft worden. Das Hauptquartier der Truppen in unserer Gegend befindet sich in Lisieux. In Bernay fanden am letzten Sonnabend Unruhen statt. Der General Lauriston hatte auf die fasche Nachricht, daß die Preußen in Brionne seien, Befehl zum Rückzuge gegeben. Die Bevölkerung gerieth in Erregung. Es wurden einige Flintenschüsse abgefeuert und der Schiffs-Kapitain Guilelmi, Kommandant der Streitkräfte des Eure, verwundet. Die Preußen, welche Dreux besetzt hielten, sind abmarschirt. Es waren 350 Mann.

— Unter Leitung des Hauptmanns Vincenz von der 3. Ingenieur-Inspektion ist am 29. Dezember von Kiel ein Torpedo-Detachement, bestehend aus 50 Pionieren und 30 Matrosen, zur Belagerungsarmee vor Paris abgegangen. Dies Detachement soll durch Torpedo-Legungen die Seine absperren.

— Aus Chalons, 29. Dezember, wird der „A. A. Ztg." geschrieben: Man erwartet jetzt, daß die Armee des Generals Bourbaki, der bisher in Bourges stand, sich mit der sogenannten Lyoner Armee, die an 30,000 Mann stark ist, vereinigen wird, um einen Vorstoß zu machen und wo möglich die Metz-Pariser Eisenbahn zu durchbrechen. Es sind selbstverständlich von unserer Seite die nöthigen Maßregeln getroffen worden, um von diesem Feinde nicht überrascht zu werden. So dürften wahrscheinlich die nächsten Tage bedeutende Ereignisse in dem Dreieck zwischen Dijon, Nevers und Auxerre bringen; daß jetzt noch 160,000 Mann preußische Landwehrsoldaten und die Ersatzmannschaften von Rekruten, welche am 1. Oktober eingezogen worden, theils schon in Frankreich eingerückt, theils auf dem Marsch dahin befindlich sind, ist sehr erwünscht. Je weiter das Gebiet ist, welches wir besetzt halten, desto größerer Truppenmassen bedürfen wir, um solches auf allen Theilen vollständig zu beschützen. Der Krieg ist jetzt in Frankreich zum Volkskrieg geworden, und so müssen wir große Streitermassen haben, um überall mit dem dringend erforderlichen Nachdruck auftreten zu können."

— Vom Oberrhein, 1. Januar, wird der „Schles. Ztg." gemeldet: Dijon wurde zunächst von unseren Truppen am 27. v. M. zu räumen begonnen, die Räumung am 28. Morgens vollendet. Das Divisions-Hauptquartier wurde zuerst nach Gray verlegt und nachdem auch dieses aufgegeben worden, nach Vesoul, wo auch das Hauptquartier des Generals v. Werder sich befindet. Mit der neu ausgeführten stratigischen Bewegung hat auf der Linie Vesoul-Belfort eine Konzentration stattgefunden, welche man füglich als die Vorbereitung zu einem großen Schlage wird betrachten können. Das Korps hat Verstärkungen erhalten, und eben so ist das Belagerungskorps vor Belfort durch in Eilmärschen herbeigekommene Truppen verstärkt. Jedenfalls bereiten sich in der dortigen Gegend Operationen und Ereignisse von größerer Bedeutung und Tragweite vor. Man hat leider in Dijon eine nicht geringe Anzahl unserer Verwundeten, namentlich aus dem letzten Kampfe bei Nuits, zurücklassen müssen, indessen Alles vorgekehrt, damit ihnen hoffentlich kein Haar gekrümmt wird. Nur gerüchtweise heißt es, man habe für deren Sicherheit auch einige weitere Geiseln mit fortgeführt. Auch die früheren werden einige Garantie bieten, soweit dies überhaupt bei der jetzigen französischen Kriegführung möglich ist. In Dijon war zuletzt auch die Verpflegung sehr schwierig geworden."

Bapaume, 27. Dezember. Schon seit einiger Zeit war es unsere Aufgabe, den Feind zu suchen, der sich wieder nach den Gefechten am 26. und 27. November und 4. Dezember mit Aufbietung der letzten Kräfte und durch Heranziehung von Verstärkung (hauptsächlich bestehend aus Marine-Artillerie) festgesetzt haben sollte, und zwar zwischen Amiens und Arras, auf der Linie nach Lille zu. So passirten wir am 22. das Schlachtfeld vom 27. November, noch frisch in unserem Andenken. Wir kamen gegen Abend nach einem kalten, ziemlich langen Marsche nach Blagny ins Quartier, nachdem wir Boves, wo am 27. November sich der Hauptkampf entwickelte, passirt hatten. Am Morgen des 23. rückten wir früh aus und passirten die Somme auf einer von unseren Pionieren gebauten Brücke, denn die Franzosen hatten sämmtliche Brücken zerstört. Unsere 15. Infanterie-Division hatte nun bald Rendezvous und von da ging es in Schlachtordnung vor. Nicht lange dauerte es, da hörten wir bei den Vorposten zuerst hier und da einen Schuß; dann fing das Knattern auf der ganzen Linie an.

Die Stellung des Feindes war eine ausgezeichnete, auf einer circa eine halbe Stunde langen Gebirgskette hatte er seine Artillerie hinter Verschanzungen aufgefahren, und zwar so, daß dieselbe im Centrum einen rechten und einen linken Flügel bildete. Unten im Thale, welches sehr wasserreich ist, liegt das Dorf Querrieux, und die feindliche Infanterie zog sich von diesem Dorfe bis auf die Höhe. — Durch massenhafte Schützengräben hatte die Infanterie ihre Deckung bewirkt. Unsere Infanterie ging zum Angriff auf Querrieux vor und alsbald nahm unsere Batterie Stellung und schickte einige Granaten in das Dorf. Da wurde auch die französische Artillerie wach und fing ein starkes Bombardement an. Jetzt bekam unsere Batterie den Befehl, vorzugehen und sich auf einer Anhöhe, dem Dorfe näher gelegen, zu placiren. Dort pflanzten wir uns nun neben einer Windmühle auf und richteten unser Feuer auf die feindliche Artillerie, damit unsere Infanterie nicht mehr von den feindlichen Zwölfpfündern belästigt werden sollte. Etwas weiter rechts von uns standen die anderen Batterien der 1. Abtheilung. Nun ging eine ziemlich heftige Kanonade an. Die Franzosen schienen die Entfernung genau zu kennen, denn sie schossen gut. Manche Granate schlug in die Batterie und schon lag hier und da ein Verwundeter am Boden, da fuhr dicht neben uns eine reitende Batterie zu unserer Unterstützung auf; als die Franzosen das sahen, fingen sie an, das Feuer auf uns zu konzentriren, und da regnete es nicht schlecht bei uns. Indem die reitende Batterie auffuhr, fielen schon einige Pferde und zwei Kanoniere und bald darauf sah man auch den Batteriechef todt wegbringen. Wir bekamen nun von drei Seiten Feuer und gaben nach drei Seiten Feuer. Man hörte und sah nichts mehr von Pul-

verdampf, nur noch das Blitzen der feindlichen Geschütze und das Krachen der unsrigen.

Unterdessen ging unsere Infanterie unten im Thale vor, trieb den Feind den Berg hinauf, in den Dörfern kam es zum Bajonnetkampf und liegt dort mancher Held mit zerschmettertem Schädel. Besonders unsere wackeren 33er sollen, wie immer, mit ausgezeichneter Bravour gekämpft haben gegen eine überlegene Zahl.

Für uns dauerte das Feuern immer fort. Vorgehen konnten wir nicht, denn sonst saßen wir im Thale drin, und so mußten wir denn von 11½ Uhr Morgens bis zum Abend zu auf derselben Stelle stehen bleiben. Die Stellung der Franzosen war brillant, weil wir mit unserer Artillerie ihnen nicht näher auf den Pelz gehen konnten. Schon waren 20 Mann in unserer Batterie theils todt, theils schwer, theils leicht durch Granatsplitter verwundet, eben so sechs Pferde. An den Geschützen waren anstatt fünf Mann Bedienung nur noch zwei oder drei. Auf beiden Seiten dauerte so das Granatfeuer fort bis zum Abend, auf beiden Seiten waren große Verluste, auf beiden Seiten stand die Artillerie noch auf demselben Platze. Unsere Batterie allein hatte während dieser Zeit 545 Granaten hinübergeschickt und die anderen sechs Batterien von uns (drei Fuß- und drei reitende Batterien nämlich) haben uns treu zur Seite gestanden. Die Wirkung soll für das überaus schwierige Terrain eine sehr gute gewesen sein, was die später gefundenen Ueberreste der feindlichen Batterien beweisen.

Am Abend ging unsere Infanterie noch vor unter beständigem Schnellfeuer, und sollen die 33er bis auf den Berg gelangt sein. Ein Geschütz haben dieselben dort vernagelt, mußten aber der Uebermacht der in Masse herbeieilenden französischen Infanterie weichen und zogen sich nun in das eroberte Dorf zurück. Als es schon ganz dunkel war, beschossen die Franzosen noch die von uns eroberten Dörfer mit Granaten, und alsbald loderten an fünf Stellen die Flammen gen Himmel und verbreiteten eine schauerliche Helle über das Schlachtfeld.

Wir waren ermüdet und hatten den ganzen Tag nichts gegessen noch getrunken. Eine feierliche Stille herrschte auf dem ganzen Terrain, erhellt durch den melancholischen Schein von 4–5 abbrennenden Gebäuden. Hier lagen todte Pferde, dort brachte man noch aufgefundene Verwundete, und so war das Ganze ein rechtes Schlachtenbild. Wir mußten, wie viele Andere, bivouakiren, und das am 23. Dezember bei 10 bis 12 Grad Kälte. Aus den nächstgelegenen Häusern erhielten wir durch die Fürsorge eines unserer Offiziere Stroh, einige Brode und etwas Speck und Bier. Alsbald wurden vermittelst eines abgerissenen Zaunes große Feuer gemacht, das Stroh rund herum gelegt und darauf saßen wir denn und wärmten uns, am Säbel ein Stück erfrorenes Brod ins Feuer haltend. Die Meisten aber schliefen bald am Feuer in Decken gehüllt ein.

Am 24. Dezember wurden wurden wir früh geweckt und nahmen etwas seitwärts Stellung, von unserer Seite wurde nicht angegriffen, nur die Infanterie feuerte noch etwas. Inzwischen aber war auf dem linken Flügel die 16. Division angekommen und griff den Feind von der Seite an; wir hörten ein lebhaftes Feuer, auch auf dem rechten Flügel wurden noch einige Schüsse gewechselt. Das dauerte so einige Stunden, und da wurde es den Franzosen doch etwas bedrängt, denn sie zogen ab theils per Bahn, theils zu Fuß, und verließen ihre durch die Natur gut befestigte Stellung. Sie zogen sich zurück, wahrscheinlich nach Arras und Lille. Die Verluste waren groß und Aerzte behaupten, bei den Franzosen doppelt so groß als bei uns. Außerdem fielen eine Masse unverwundeter Gefangener in unsere Hände. Unsere Truppen rückten den heiligen Christabend in die eroberten Dörfer und verschafften sich etwas zu essen und zu trinken, wie und wo es eben ging. In den Dörfern hörte man nichts Anderes fragen als „nix du pain, nix de la viande, nix de Cognac etc.?“ Das sind nämlich so die Stichwörter unserer Soldaten in Frankreich geworden, so viel ist schon jeder der Sprache mächtig. — Den ersten Christfeiertag rückten wir nach St. Albert, den zweiten nach Bapaume, wo wir heute den 27. Ruhetag haben.

Deutschland.

** **Berlin**, 4. Januar. In österreichischen Blättern taucht neuerdings mehrfach das Gerücht auf, Preußen trage den Gedanken, aus Rumänien ein erbliches Königreich unter dem Fürsten Karl zu gestalten; es kann nicht oft genug versichert werden, daß Preußen nicht daran denkt, sich wegen Rumäniens mit seinen Nachbaren zu verfeinden, und daß das Promemoria an die Mächte sich lediglich über die inneren Angelegenheiten ausgesprochen, speziell der bezahlten Presse wie anderer bodenlosen Verhältnisse im Lande selbst Erwähnung gethan hat, übrigens aber ohne auch nur die entfernteste Beeinflussung der diesseitigen Regierung verfaßt worden ist. — Bezüglich des Bombardements kann die Diskretion nicht genug gerühmt werden, mit welcher die offiziellen deutschen Depeschen desselben erwähnen: ganz anders spricht sich die „Independance“ aus, die nun die Räumung des Mont Avron und diese Bewegung als von tiefer Bewegung auf die Bevölkerung der Hauptstadt wirkend bezeichnet und nebenbei bestätigt, daß Paris faktisch seit zehn Tagen ohne jeden Verkehr mit der Außenwelt lebt. — Die heutige „Prov.-Korr.“ erörtert die Frage, ob mit dem Falle von Paris auch der Fall von Frankreich identisch sein würde, und führt das halboffizielle Blatt dann sachgemäß aus, daß der Fall der Hauptstadt, wenn auch nicht den Frieden schaffen, den Krieg beendigen, so doch jedenfalls denselben entscheiden würde. — Von Seiten des Ministers des Innern ist eine Verfügung unterm 3. Januar ergangen, nach welcher der Termin zur Auslegung der Wählerlisten zum ersten deutschen Reichstage auf den 19. d. Mts. festgesetzt ist und sind die Provinzialbehörden angewiesen, unverzüglich alle dazu nöthigen Vorbereitungen zu treffen. — Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Provinzialblätter größere offizielle und andere Berichte dem Staats-Anzeiger ohne Quellenangabe entnommen haben; es ist dadurch nicht nur häufig die richtige Quellenangabe unterdrückt, sondern sogar eine fasche aufgenommen worden, da bei weiterem Nachdruck das abschreibende Blatt als Originalblatt citirt worden ist. Es wird auf diesen Mißbrauch aufmerksam gemacht, da durch denselben der Werth gewisser im Organe der Staatsregierung erscheinenden Artikel, namentlich solcher in der wöchentlichen Beilage, entschieden vermindert wird.

— Die „Prov.-Corr.“ schreibt über das neu entstandene deutsche Reich:

Mit der ersten Stunde des Jahres 1871 ist das neue deutsche Reich zur Wahrheit geworden.

Die Verträge, durch welche Baden, Hessen und das Königreich Würtemberg sich mit dem bisherigen norddeutschen Bunde zu einem deutschen Bunde vereinigt haben, sowie die demgemäß vereinbarte Verfassung des deutschen Bundes sind durch das Bundes-Gesetzblatt noch am 31. Dezember v. J. verkündet worden und somit am 1. Januar 1871 in Kraft und Wirksamkeit getreten.

Der zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechtes, so wie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes geschlossene Bund soll den Namen „Deutsches Reich“ führen.

Das Präsidium des Bundes steht dem Könige von Preußen zu, welcher den Namen „Deutscher Kaiser“ führt.

Kaiser und Reich sind seit dem 1. Januar 1871 staatsrechtlich festgestellte und anerkannte Einrichtungen des neuen Deutschland: unantastbar durch die Weihe des Gesetzes, wie durch den Willen und die Kraft einer großen Nation, sind die Grundlagen für die neue Lebensgemeinschaft in Krieg und Frieden gelegt.

Die staatliche Einheit Deutschlands ist als die erste Errungenschaft unserer siegreichen Waffengemeinschaft mit allen Bürgschaften dauernden Bestandes und lebenskräftiger Entwickelung hergestellt.

Das deutsche Reich ist verfassungsmäßig bereits ins Leben getreten, obwohl es noch der vollen Ergänzung durch den Anschluß Baierns harrt. Dieser ist durch die noch ausstehende Zustimmung des dortigen Abgeordnetenhauses voraussichtlich nur um eine kurze Zeit verzögert. Die Gesinnung von Fürst und Volk in Baiern bürgt dafür, daß dieses kräftige Glied dem neuen Reiche nicht entsagen werde.

Wenn die so bedeutungsvolle Wandelung der deutschen Verhältnisse zunächst einfach in den gesetzlichen Formen der amtlichen Verkündigung, ohne einen feierlicheren Vorgang vollzogen wird, so beruht dies auf dem Willen des Königs, die Krone des Reiches erst dann in förmlicher Weise zu ergreifen, „wenn sie alle Glieder umfassen werde.“

Eine wirkliche Feier aber, wie sie der Erhabenheit des Ereignisses und der Begeisterung der Nation entspräche, kann während der Dauer des Krieges nicht stattfinden, zumal der erhabenste Vertreter des Reiches noch fern vom deutschen Boden weilt.

Das große Werk der deutschen Einheit ist zwar unter den Stürmen eines weltgeschichtlichen Krieges zu Stande gekommen; doch seine letzte Weihe kann es erst nach dem Abschluß des in Aussicht genommenen ruhmvollen Friedens erhalten.

Der Lebensbeginn des deutschen Reiches fällt mit der Geburtsstunde des neuen Jahres zusammen. Möge der Augenblick nahe sein, wo es dem deutschen Volke vergönnt wird, die Feier seiner nationalen Wiederauferstehung mit den Empfindungen ungemischter Freude unter den Segnungen des Friedens zu begehen.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt über Oesterreichs Stellung zu Deutschland:

Der Reichskanzler Graf von Beust hat die Depesche des Bundeskanzlers Grafen von Bismarck über die Beziehungen zwischen dem neuen deutschen Reiche und dem österreichisch-ungarischen Kaiserstaate durch eine Depesche an den Gesandten Grafen v. Wimpffen vom 26. v. M. erwidert, welche von dem herzlichen Entgegenkommen Oesterreichs gegen die diesseits ausgesprochenen Gesinnungen Zeugniß giebt.

Die österreichisch-ungarische Regierung hält es ihrerseits sehr wünschenswerth, eine Erörterung über den Prager Frieden mit Rücksicht auf das Ziel, dessen Erreichung beide Theile gleichmäßig im Auge haben, zu vermeiden. Sie erachtet im gegenwärtigen Augenblicke nicht die Erörterung von Vertragsartikeln, nicht die Erhebung von Rechtsansprüchen für angemessen; sie erblickt vielmehr in der Einigung Deutschlands unter Preußens Führung einen Akt von historischer Bedeutung, eine Thatsache ersten Ranges in der neueren Entwickelung Europas und will danach das Verhältniß beurtheilen, welches zwischen Oesterreich-Ungarn und dem neuen Deutschland angebahnt werden soll. Es gereicht ihr zu hoher Befriedigung, daß auch in allen dortigen Kreisen der aufrichtigste Wunsch vorherrsche, mit dem mächtigen deutschen Staatswesen die freundschaftlichsten Beziehungen zu pflegen und sich zur Förderung der Wohlfahrt und des Gedeihens beider Länder die Hand zu reichen. Grade in diesem Augenblicke sei ein ergiebiges Feld eröffnet, auf welchem Gemeinsamkeit des Wollens und Handelns für beide Reiche ein Unterpfand bleibender Eintracht, für Europa eine Bürgschaft dauernden Friedens werden könne.

Wahrhaft erhebend ist der schließliche Hinweis auf den hochherzigen Sinn Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn, welcher aus den Erinnerungen, die Sein Haus in der glanzvollen Geschichte von Jahrhunderten mit den Geschicken des deutschen Volkes entbinden, nur die wärmsten Sympathien für die fernere Entwickelung dieses Volkes und den rückhaltlosen Wunsch schöpfe, daß dasselbe in den neuen Formen seines staatlichen Daseins die wahren Bürgschaften einer glücklichen und für seine eigene, wie für die Wohlfahrt des ihm in geschichtlicher Ueberlieferung, in Sprache, Sitte und Recht so vielfach verwandten Kaiserstaates gleich segensreichen Zukunft finden möge.

Es bedarf kaum der Hinzufügung, daß die deutsche Nation ebenso wie die deutschen Regierungen diese hochherzige Auffassung des Kaisers aufrichtig und freudig würdigen wird.

Ausland.

Wien, 4. Januar. Das „Telegraphen-Korrespondenzbüreau“ meldet: Die in mehreren Zeitungen seit einigen Tagen als Telegramme kolportirten Sensationsnachrichten über angebliche Entsendung eines Spezialbevollmächtigten Oesterreichs nach Versailles, sowie über angeblich in Berlin stattfindende Verhandlungen über Abschluß eines Bündnisses entbehren nach verläßlichen Informationen sowohl des Anlasses als auch der Begründung.

Brüssel, 3. Januar. Aus Lille vom heutigen Tage wird gemeldet: Gestern kam es in der Gegend zwischen Ervillers und Achiet zu einem Gefechte zwischen der ersten Division und dem Feinde. Im Laufe des Kampfes gelang es den Franzosen, sich vorübergehend des Dorfes Behaynier (östlich von Achiet an der Straße von Bapaume nach Arras) zu bemächtigen, sie mußten dasselbe aber unter bedeutenden Verlusten wieder räumen. Der Rest der Nordarmee kam nicht in's Gefecht.

Brüssel, 4. Januar. Berichte aus Lille gestehen jetzt ein, daß die Nordarmee in der letzten Zeit durch Verluste vor dem Feinde, durch die Entbehrungen und Kälte furchtbar gelitten habe.

Bardonneche, 27. Dezember. Die Kälte und die große Menge des gestern in Turin gefallenen Schnees hatten eine Anzahl der Geladenen abgehalten, in dem Augenblicke hier anwesend zu sein, wo die letzte Scheidewand fallen sollte, welche die beiden Abtheilungen des Mont-Cenis-Tunnels noch trennten. Nicht so mich, der ich vor Verlangen brannte, bei diesem großen Ereignisse zugegen zu sein. Gestern früh 5 Uhr fuhren wir von der Station Turin ab und trafen eine starke Stunde später in Susa ein. Neun Wagen, von je vier Pferden gezogen, standen bereit, um die geladenen Gäste weiter zu befördern. Wie in Turin, so hatte es auch hier im ganzen Gebirge geschneit, doch ging Alles gut von Statten. Von Susa brachen wir nach 7 Uhr auf und trafen Mittags ½1 Uhr hier ein. Der Kommandant Grattoni erwartete uns mit einer großen Anzahl bei dem Unternehmen betheiligter Beamten und den übrigen Geladenen. 1300 Metres über dem Meeresspiegel fanden wir hier allen erdenklichen Komfort, den man sich nur wünschen kann. Eine Musikbande spielte den Königsmarsch, die Volksmenge harrte am Eingange des Tunnels. Die Fahrt begann, voran auf einer Draisine die aus Arbeitern gebildete Musikbande, dann zwei andere Draisinen, etwas später eine dritte; es mochten an 100 Mann sein. Wir hatten unsere Winterkleider abgelegt und mit leichten Joppen vertauscht, um der verschiedenen Temperatur gerecht zu werden. Bald sollten wir erfahren, wie dringend diese Vorsicht geboten war, denn kaum waren wir einen Kilometer weit in dem Gange vorgedrungen, so zeigte das Thermometer + 17 ° C., etwas weiter hatten wir 20, dann 23 und in der Mitte des Tunnels + 29,50 °. Wenn gearbeitet wird, steigt die Wärme bis zu + 35 °. Sie mögen selbst urtheilen, wie empfindlich sich diese Verschiedenheit zwischen der äußeren und der Temperatur im Innern fühlbar macht. Nachdem wir auf diese Weise 6000 Metres zurückgelegt hatten, mußten wir aussteigen und den übrigen Weg zu Fuß zurücklegen, da erst die kleine Abtheilung offen ist. Die dichte Finsterniß, welche hier herrschte, war durch die Leuchten der Arbeiter, welche uns voranschritten oder zur Seite sich befanden, erhellt. Wir kamen an die Scheidewand, welche noch die beiden Abtheilnngen von einander trennte. Doch war schon eine Oeffnung vorhanden, groß genug, um den Arbeitern auf der andern Seite die Hand zu drücken. Wir waren bewegt, indem wir dieses Werk bewunderten und bedachten, welche Anstrengungen des Geistes, der beharrlichsten Thätigkeit erforderlich gewesen waren, um diese Riesenarbeit zu vollenden. Die Minen waren auf beiden Seiten gelegt, es fehlte nichts, als sie zu laden und an sie Feuer zu legen. Wir gingen ungefähr einen halben Kilometer weit zurück, um abzuwarten, daß die Minen springen. Wir schwitzten fürchterlich. Die Scene war großartig, eine zweite Schmiede Vulcans! Diese halbnackten Arbeiter mit rußigen Gesichtern an die Wände gelehnt, die Lampe in der Hand, machten in der Finsterniß einen eigenthümlichen Eindruck. Um halb 5 Uhr läßt sich ein donnerähnliches Krachen hören; es ist eine Mine, die springt. Die Gewalt ist eine so große, die daß 500 Metres alle Lichter verlöschen und wir uns von der dichtesten Finsterniß eingehüllt befinden. Jetzt macht sich ein anderes Geräusch vernehmbar, Rauch und Pulverdampf dringen zu uns herüber, wir verspüren ein wenig Kühlung, doch nur für einige Augenblicke, endlich ist die Bresche eröffnet! Als wir versichert waren, daß alle Minen gesprungen seien, traten wir wieder den Gang nach rückwärts an. Es war ein feierlicher Augenblick; das war ein Drängen an der Bresche, um auf die andere Seite durchzukommen! Der Erste, welcher sie durchschritt, war Grattoni. Man mußte sich bücken, um nicht an die Wölbung zu stoßen. Während der eine Theil von Bardonnêche gegen Modane eilte, drängten die Andern von Modane nach Bardonnêche. Wie viele Umarmungen, wie viele Händedrücke! Der erste Ruf war: „Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel!“ und fort brach sich das Wort Bahn in dem Gange. — Gestern halb 6 Uhr machten wir uns auf den Rückweg nach Bardonnêche, Alle abgemattet. Um 6½ Uhr sahen wir den Sternenhimmel über uns. Welch herrlicher Anblick! Der Himmel war heiter und ruhig, wie kaum je. Wir hatten ein Dampfbad von 4½ Stunden genommen und man kann sich leicht vorstellen, in welchem Zustande wir uns befanden. Auf dem Rückwege fanden wir uns in der großen Abtheilung des Tunnels während einiger Minuten auf's Neue in Rauch gehüllt, der aber weiter fortschritt und sich langsam verzog. Um 7 Uhr fand ein glänzendes Bankett statt. — Im November 1857 nahm man die Arbeiten in Angriff, das folgende Jahr verging unter Vorarbeiten. Der Krieg im Jahre 1859 führte eine Unterbrechung herbei, aber im Jahre 1860 wurden die Arbeiten mit erneuertem Eifer wieder aufgenommen, die Maschinen wurden fort und fort verbessert und in den letzten vier Jahren nahmen die Arbeiten einen bewunderungswürdigen Fortgang. Die Vollkommenheit der geodätischen Instrumente hat sich zur Genüge durch die Genauigkeit erwiesen, mit welcher sich die beiden Abtheilungen des Tunnels begegneten. Nach der trigonometrischen Messung des Generalstabs, welche als Basis angenommen worden war, sollte der Tunnel 12,220 Metres lang werden. Als 12,216 Meters durchbohrt waren, hielt man sich versichert, daß binnen Kurzem der Durchstich vollendet sein werde. Da jedoch zeigte es sich, daß noch 20 Metres zu durchgraben waren und daß also der Tunnel eigentlich 12,236 Metres lang sei. Von den 12,236 Metres des Tunnels wurden 7079 von Bardonnêche aus und 5157 von Modane aus durchbohrt. Man meint, daß am 10. Februar 1871 die Lokomotive den Tunnel der ganzen Länge nach wird durchfahren können, allerdings nur im Dienste der Unternehmer.

London, 4. Januar. Den „Daily News“ wird telegraphisch gemeldet, daß am 29. Dezember General Ducrot im Hauptquartier zu Versailles um die Entsendung eines Generalstabsoffiziers nach Paris nachgesucht habe. Die hiesigen Morgenblätter schildern sämmtlich die Zustände in Paris in den düstersten Farben.

— „Times“ will von einer neuen Mittheilung des Grafen Bismarck an den Botschafter Grafen Bernstorff wissen, nach welcher deutscherseits eine theilweise Besetzung des Großherzogthums Luxemburg würde eintreten müssen, falls Luxemburg während der Belagerung Longwy's eine ähnliche Handlungsweise beobachten sollte, wie dies während der Belagerung von Thionville geschehen sei.

Kopenhagen, 4. Januar. Das Südeis trägt von Helsingör bis Helsingborg, und der Verkehr von und nach der schwedischen Küste ist auf dem Eise sehr lebhaft.

Konstantinopel, 4. Januar. Die Pontusfrage gilt hier als bereits beglichen, bevor die Konferenz zusammentritt. Die Pforte soll über das Resultat der Verhandlungen mit Rußland durchaus befriedigt sein.

Newyork, 3. Januar. Dem monatlichen Finanzberichte zufolge verminderte sich die Staatsschuld der Vereinigten Staaten im Monat Dezember um 2 Mill. 250,000 Dollars. Im Staatsschatze befanden sich am 1. Januar 107,750,000 Dollars an baarer Münze und 30,000,000 Dollars Papiergeld.

Neueste Nachrichten.

Köln, 4. Januar. Ein Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ sagt: Die Bewegung in der Grafschaft Nizza, zum Zwecke der Lossagung von Frankreich, dauert fort.

Worms, 4. Januar. Die „Wormser Zeitung“ vom heutigen Tage enthält ein Schreiben des Generals v. Moltke an den Stadtvorstand in Worms, in welchem es heißt: Nachdem Se. Majestät der König mir gern die Genehmigung zur Annahme des Ehrenbürgerrechts der Stadt Worms ertheilt hat, verabsäume ich nicht, dem geehrten Stadtvorstande meinen aufrichtigsten Dank für die mir dadurch zu Theil gewordene große Auszeichnung zu sagen.

Mit Stolz werde ich mich stets Ehrenbürger des altehrwürdigen deutschen Stadt nennen, deren freudigem Zuruf zu den bisherigen Erfolgen der vereinigten deutschen Waffee ein um so größeres Gewicht beizulegen ist, als sie mit Recht durch ihre Geschichte und Bedeutung einen hervorragenden Platz unter den süddeutschen Städten einnimmt. Möchte sich die ruhmreiche Vergangenheit unserer Stadt in dem Maße erneuern, in welchem das geeinte Deutschland erstarkt und wächst; möchten der Stadt nur günstige Geschicke beschieden sein.

München, 4. Januar. Pfarrer Renftler in Mering, welcher sich gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit aussprach, wurde, gutem Vernehmen zufolge, vom Bischofe von Augsburg seiner Pfründe entsetzt.

Wien, 4. Januar. Die „Neue freie Presse" veröffentlicht die Erwiderung des Reichskanzlers vom 26. Dezember auf die Depesche des Grafen Bismarck vom 14. Dezember. Die Note hebt zunächst die bereitwillige Anerkennung der freundschaftlichen Gesinnung hervor, in welcher Graf Bismarck des Prager Friedens erwähnt. Graf Beust hält es jedoch für besser, auf weitere Auseinandersetzung nicht einzugehen und auf der Ansicht zu beharren, daß die Vermeidung einer Diskussion in dieser Richtung im beiderseitigen Interesse liege. Es sei nicht wünschenswerth, im gegenwärtigen Augenblicke formelle Interpellationen und materielle Rechtsansprüche zum Gegenstand der Diskussion gemacht zu sehen. Die Auffassung des Grafen Beust neigt vielmehr dahin, in der Einigung Deutschlands unter Preußens Führung einen Akt von historischer Bedeutung, eine Thatsache ersten Ranges zu erblicken und danach das anzubahnende Verhältniß zu beurtheilen. Von diesem Standpunkt aus könne Graf Beust, indem er den von der preußischen Regierung angekündigten weiteren Mittheilungen entgegensehe, schon jetzt bestätigen, daß in allen maßgebenden Kreisen Oesterreich-Ungarns der aufrichtigste Wunsch vorherrscht, mit dem neuen deutschen Staatswesen die besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu pflegen. „Nicht ohne berechtigtes Vertrauen dürfen wir hiernach gerade jetzt der Verwirklichung so verheißender Aussichten ein ergiebiges Feld eröffnet sehen, auf welchem die Gemeinsamkeit des Wollens und Handelns für beide Reiche ein Unterpfand bleibender Eintracht, für Europa die Bürgschaft dauernden Friedens werden kann. Gleiche Gesinnungen beseelen den Kaiser, welcher die erhebenden Erinnerungen, die seine Dynastie in einer glanzvollen Geschichte von Jahrhunderten mit den Geschicken des deutschen Volks verbanden, nicht anders auffassen wird, als mit den wärmsten Sympathien für die fernere Entwickelung dieses Volkes und mit dem rückhaltlosen Wunsche, daß es in den neuen Staatsformen wahre Bürgschaften einer glücklichen, für seine eigene, sowie für die Wohlfahrt des ihm so vielfach verwandten Kaiserstaates gleich segensreichen Zukunft finden möge.

Bern, 4. Januar. Die Anzahl der in Folge des Gefechts am 1. auf schweizer Gebiet gedrängten Franzosen (vom Korps der Vengeurs) beträgt 200 Mann und 14 Offiziere. Die Franzosen machten rückgängige Bewegungen gegen Besançon. General v. Zastrow soll Verbindung mit General v. Werder haben.

Brüssel, 2. Januar. In Paris wurden zur Neujahrsfeier durch den Minister Magnin auf Regierungsbeschluß an zwanzig Arrondissements vertheilt: 104,100 Kilos konservirtes Rindfleisch und je 52,000 Kilos Bohnen, Olivenöl, Kaffee, Chokolade.

Brüssel, 4. Januar. Auszüge aus Pariser Korrespondenzen, welche mittelst Ballon eingetroffen sind, melden: Paris, 28. Dezember. An verschiedenen Punkten der äußeren Arrondissements von Paris fanden Ruhestörungen statt, indem Volkshaufen vielfache Verwüstungen anrichteten; Patrouillen zerstreuten die Ruhestörer. — Das „Journal officiel" veröffentlicht ein angeblich von deutscher Seite den Vorposten übergebenes Schreiben, welches die Niederlage der Nordarmee vom 23. Dezember meldet. — Nach Korrespondenzen aus Paris vom 30. Dezember waren Tags zuvor starke Abtheilungen der sedentären Nationalgarde konsignirt. Die Beschießung des Forts Rosny während des 29. Dezember war von furchtbarer Wirkung, die für bombenfest gehaltenen Kasematten wurden von Kugeln durchbohrt.

— „Etoile Belge" enthält Ballonnachrichten aus Paris vom 28. Dezember, aus welchen hervorgeht, daß die an jenem Tage daselbst stattgefundenen Unruhen ihren Grund in Ausschreitungen des Publikums gegen einzelne Brennholzverkäufer gehabt haben. Wie das genannte Blatt hinzufügt, konnten die Unruhen nur mit Mühe unterdrückt werden. — „Indeperdance Belge" erfährt aus Lyon vom 31. Dezember, daß man daselbst neue Demonstrationen seitens der Rothen befürchte.

— Das Journal „Nord" veröffentlicht eine Ballon-Korrespondenz aus Paris vom 30. Dezember, wonach die dortigen Journale, namentlich „Patrie" und „Temps", Trochu anzugreifen beginnen und verlangen, daß derselbe durch Ausfälle die immer drückender werdende Lage der Hauptstadt beseitige. Vinoy wird bereits als Nachfolger Trochu's genannt. Die Widerstandskraft von Paris scheine mehr und mehr zu erlahmen.

Lille, 4. Januar. In dem gestrigen Gefecht zwischen Behaynier und Bapaume sind die beiden genannten Ortschaften völlig zerstört. Die Verluste sollen auf beiden Seiten erheblich sein. Genauere Nachrichten liegen noch nicht vor. Peronne wird vom Feinde bombardirt und ist fast ganz zerstört. Die Eisenbahnverbindung ist in Folge der Besetzung von Busigny noch immer unterbrochen.

Madrid, 3. Januar. Der König hielt heute mit Rios Rosas, Ruiz Zorilla, Rivero und Olozaga eine Berathung wegen Bildung des neuen Ministeriums. Man glaubt, dasselbe werde heute Abend gebildet werden und ein Ministerium der Versöhnung aller Parteien sein.

Provinzielles.

Stettin, 5. Januar. Der General-Gouverneur der Küstenlande, Vogel v. Falckenstein, hat nach beendeter Inspizirung unsere Stadt wieder verlassen und ist gestern Nachmittag mit dem Courierzuge nach Berlin zurückgekehrt.

— Außer einem Transport von 200 Kriegsgefangenen und 32 Offizieren, welche letztere mit dem hinterpommerschen Zuge nach Cöslin befördert wurden, um dort internirt zu werden, traf gestern auch ein Krankentransport von Stolp hier ein.

— Wie aus Schlawe gemeldet wird, werden auch dort jetzt die zur Aufnahme von 400 französischen Gefangenen erforderlichen Einrichtungen getroffen.

— Der frühere Leiter des königlichen Pädagogiums in Putbus, Provinzialschulrath der Provinz Brandenburg, Dr. Gottschick, ist nach kurzem Krankenlager am 2. d. Mts. in Berlin gestorben.

— Packete mit Civilkleidern, welche den zur Entlassung kommenden Reservisten und Landwehrmännern aus der Heimath durch die Post zugehen, werden portofrei befördert, falls dieselben an die Adresse des Truppentheils, bei welchem der Reservist oder Landwehrmann steht, gerichtet sind und auf der Adresse des Begleitbriefes der Vermerk enthalten ist: „Inhalt: Civilkleider des Reservisten (Landwehrmanns) N. N."

— Der „St.-Anz." enthält folgende Mittheilung: „Am 1. Januar 1871 ist das Strafgesetzbuch für den norddeutschen Bund vom 31. Mai 1870 im ganzen Umfange des Bundesgebiets in Kraft getreten. Mit demselben Tage ist das Bundes- und Landesstrafrecht, insoweit dasselbe Materien betrifft, welche Gegenstand des Strafgesetzbuches für den norddeutschen Bund sind, außer Wirksamkeit gesetzt worden."

— In der Ministerial-Instanz ist entschieden worden, daß Gesellschaften, welche als juristische Personen nicht anzusehen sind, von der Kommunal-Einkommensteuer befreit sind, so also beispielsweise die in das Handelsregister eingetragenen Genossenschaften, die gewöhnlichen Handelsgesellschaften u. s. w. Die einheitliche steuerpflichtige Persönlichkeit, welche die Heranziehung zur Kommunal-Einkommensteuer begründet, hängt sonach eng mit der juristischen Persönlichkeit zusammen.

— In Bezug auf die morgen eintretende Mondfinsterniß bemerken wir, daß dieselbe am östlichen (linken) Rande des Mondes beginnt und am westlichen (rechten) Rande endet. Der ganze Verlauf der Finsterniß ist mit unbewaffnetem Auge sehr gut zu beobachten und zu verfolgen. Bei einer Beobachtung durch ein Fernglas ist zu beachten, daß der Eintritt rechts und der Austritt links am Mondrande erfolgt. Für Stettin beginnt die Finsterniß um 8 Uhr 45 Minuten mittl. Stettiner Zeit, erreicht ihr Maximum 10 Uhr 15 Minuten und endet 11 Uhr 15 Minuten. Für folgende Orte sind die Ortszeiten folgende:

	Anfang,		Mitte,		Ende.	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Cöslin	8	49	10	19	11	49
Stargard	8	47	10	17	11	47
Greifswald	8	41	10	11	11	41
Stralsund	8	39	10	9	11	39

†† **Demmin**, 3. Januar. Der in der Stadt Demmin und im Kreise, auch wohl über diesen hinaus, seiner liebenswürdigen persönlichen Eigenschaften und seines achtungswerthen Charakters wegen allgemein bekannte Schulze Hiddick aus Teusin war vor etwa 14 Tagen nach dem $\frac{1}{2}$ Meile entfernten Dorfe Sanzkow zur Jagd geladen und hatte sich gegen 8 Uhr Abends auf den Rückweg nach seiner Behausung begeben, war aber weder in der Nacht, noch am folgenden Tage dort angelangt. Alles Suchen nach dem Vermißten war acht Tage lang ohne jeglichen Erfolg, bis der Zufall die Leiche des Verunglückten auffinden ließ. In der Nähe des Dorfes Sanzkow bemerkten Leute auf der zugefrorenen Oberfläche eines tiefen Torfgrabens einen dunklen Gegenstand, welcher leicht mit Schnee bedeckt war und der sich bei näherer Untersuchung als der mit der Mütze bedeckte obere Kopftheil der aufrecht im Wasser stehenden Leiche des bisher vergeblich Gesuchten erwies. Der Verstorbene bekleidete nicht nur seit etwa 30 Jahren das Schulzenamt, sondern war auch sonst noch mit mehreren Ehrenämtern betraut. Sein unglückliches Ende hat daher in den weitesten Kreisen das schmerzlichste Bedauern hervorgerufen. — Nachdem die im Oktober v. J. dem hiesigen Reserve-Lazareth überwiesenen verwundeten und erkrankten Krieger bis auf 5 Mann seit Mitte Dezember pr. als geheilt ihren Truppentheilen zugewiesen worden sind, langten am Abend des 23. v. M. abermals 77 Kranke und Verwundete des deutschen Heeres per Wagen von der Bahnstation Stavenhagen hier an. — Kurz vor Weihnachten fand man in dem herrschaftlichen Park zu Cartlow an einem Baume hängend die Leiche eines herabgekommenen Individuums — vermuthlich des Bäckergesellen Zander aus Anclam.

± **Schwetz**, 2. Januar. Der Kreis Schwetz hat im November pr. dem 61. Regiment, wozu die Einberufenen des Schwetzer Kreises gehören, Liebesgaben nachgesandt, die demselben jedoch nicht eingehändigt werden konnten, weil es bereits auf dem Vormarsche nach Paris sich befand. Die Liebesgaben wurden daher unter das 44. Regt., wozu die Wehrmänner des benachbarten Kreises Culm gehören, vertheilt. Hierauf erging unterm 23. November pr. ein Dankschreiben vom Kommandeur des Culmer Füsilier-Bataillons an den Frauenverein des Schwetzer Kreises folgenden Inhalts: Deputirte des Kreises Schwetz überraschten freudig das Culmer Bataillon mit Grüßen aus der fernen Heimath und überreichten Spenden der Liebe des Nachbarkreises in so reichlichem Maße, wodurch nicht nur allein dem Bedürfniß, sondern auch der Annehmlichkeit so reichlich Rechnung getragen worden ist. Der plötzliche Abmarsch nach der endlich errungenen Kapitulation von Metz verzögerte bis jetzt den Ausspruch des Dankes, den jeder Offizier und Soldat des Bataillons gerne persönlich abtragen möchte. Sei es mir vergönnt, den Gefühlen des Dankes Ausdruck zu geben und dem hochverehrten Frauenverein zuzurufen, daß das Culmer Füsilier-Bataillon der an den Tag gelegten Kundgebung des wahren Patriotismus des Kreises Schwetz stets eingedenk sein wird und augenblicklich nichts sehnlicher wünscht, als daß der von der deutschen Nation so ruhmreich begonnene und fortgesetzte blutige Kampf zu Ehren Deutschlands recht bald beendet werde und daß der Kreis Schwetz nicht zu viele und herbe Verluste an den gestellten Mitkämpfern für die Freiheit des Landes zu beklagen hätte. Gott segne den Kreis Schwetz!

Noyon, den 23. November 1870.

Das Kommando des Culmer Füsilier-Bataillons,
7. ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 44.
J. V. v. Lukowitz,
Hauptmann und Bataillonsführer.

Telegraphische Depeschen.

Der Königin Augusta in Berlin.

Versailles, 5. Januar. Seit heut 9 beginnt die Beschießung der Südforts von Paris.

Wilhelm.

Amiens, 4. Januar. General Bentheim hat am 4. d. früh den Feind auf dem linken Seineufer unter General Roye überfallen und zersprengt; 3 Fahnen, 2 Kanonen und gegen 500 Gefangene wurden genommen.

Versailles, 5. Januar. Manteuffel meldet: Der Feind ergriff am 2. d. Mittags in starken Massen die Offensive, die Brigade Strubberg wies aber bei Sabignie den Angriff zurück und machte 250 Gefangene.

Am 3. d. behauptete General Göben mit der 15. Division und dem Detachement Prinz Albrecht (Sohn) die Stellung bei Bapaume glorreich gegen die Nordarmee, machte 260 Gefangene. Der Feind hatte außerordentliche Verluste und trat Nachts, von der Kavallerie verfolgt, den Rückzug an.

Die Beschießung der Ostfront von Paris dauerte gestern fort.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5 Januar. Wetter trübe. Wind NW. Barometer 28". Temperatur Morgens — 4° R. Mittags — 1° R.

An der Börse.

Weizen flau, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 61—65 Rt., besserer 66—68 Rt., feiner 69—$74\frac{1}{2}$ Rt., ungar. 70—73 Rt., feiner weißer 71—$75\frac{1}{2}$ Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Januar 76 Rt. nom., per Frühjahr $77\frac{1}{4}$, 77 Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 78 Rt. Br.

Roggen niedriger, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 76—81pfd. 52—$53\frac{1}{2}$ Rt., per Januar $53\frac{1}{4}$ Rt. nom., per Frühjahr 54, $53\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni $54\frac{3}{4}$ Rt. bez., $54\frac{1}{2}$ Gd., per Juni-Juli 55 Rt. Gd.

Gerste still, loco per 2000 Pfd. $45\frac{1}{2}$—$46\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität pomm. per Frühjahr 47 Rt. Br., Oderbruch $48\frac{1}{2}$ Rt. nom.

Hafer loco per 2000 Pfd. nach Qualität $45\frac{1}{2}$ bis $46\frac{1}{2}$ Rt., per Frühjahr $48\frac{3}{4}$ Rt. Br., per Mai-Juni $49\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd.

Erbsen matter, loco per 2125 Pfd. nach Qualität Futter- 47—49 Rt., Koch- 50—52 Rt., Frühj. 50 Gd.

Wicken loco per 2000 Pfd. 42—45 Rt. nach Qual.

Rüböl matt, loco $29\frac{1}{4}$ Rt. Br., Januar-Februar $28\frac{1}{2}$ Rt. nom., April-Mai $29\frac{1}{6}$ Rt. Gd., September-Oktober $26\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Petroleum loco $7\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Januar $7\frac{1}{2}$ bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß per 100 Litre à 100 Prozent ohne Faß $16\frac{1}{3}$ Rt. bez., per Januar-Februar $16\frac{5}{12}$ Rt. nom. Frühjahr $17\frac{1}{6}$ Rt. Br., Mai-Juni $17\frac{3}{8}$ Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli $17\frac{2}{3}$ Rt. Br., Juli-August $17\frac{11}{12}$ Rt. Br., August-Septbr. $18\frac{1}{12}$ Rt. nominell.

Angemeldet: 100 Ctr. Oel.

Regulirungs-Preise: Weizen 76 Rt., Roggen $53\frac{1}{4}$ Rt., Rüböl $28\frac{1}{2}$ Rt., Spiritus $16\frac{5}{12}$ Rt.

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse 143. königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Rt. auf Nr. 48,114. 2 Gewinne von 1200 Rt. fielen auf Nr. 29,113 und 48,495. 3 Gewinne von 500 Rt. auf Nr, 37,468, 50,715 und 74,226. 3 Gewinne von 100 Rt. auf Nr. 35,017, 55,452 und 60,649.

Berlin, den 4. Januar 1870.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste

der am 4. Januar 1871 gezogenen Gewinne unter 100 Thlr.

143. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern, denen keine () folgen, haben 20 Rt. gewonnen.

77 149 224 28 320 440 538 85 669 71 717 49 67 805 900 55
1116 202 (30) 23 362 467 532 50 86 600 43 46 52 61 (30) 84 734 69 812 18 (30) 900 69 (40) 78
2129 278 343 474 529 631 754 821 73 81 907 22 38 80
3041 42 185 213 389 91 471 82 86 560 98 668 705 10 (60) 825 58 937 38 87
4016 (60) 40 (30) 41 79 81 100 3 95 239 (30) 44 (50) 396 534 84 85 626 72 743 57 802 22 30 73 89
5003 124 265 331 61 70 89 92 448 51 525 649 97 (30) 711 28 51 97 818 20 31 98
6024 (30) 44 53 167 86 204 370 430 43 (40) 95 503 36 82 656 (50) 67 69 79 90 728 823 (30) 67 906 58 (30) 63
7003 22 58 116 (40) 18 222 57 432 63 68 558 99 756 (40) 69 96 834 973
8059 134 (30) 57 241 337 44 95 440 517 39 49 (30) 55 (30) 81 618 44 76 705 60 814 30 37 42 97 921 81
9028 (30) 55 74 (40) 180 231 47 78 347 75 96 442 78 503 42 88 678 784 804 (40) 72 (30) 904 (40) 77
10042 (50) 113 (50) 32 47 242 47 72 (30) 441 55 56 67 70 556 63 64 97 619 65 774 87 823 40 43 928
11010 145 96 236 336 (30) 97 (30) 407 561 63 71 632 811 965
12034 49 131 (30) 43 98 257 (70) 73 315 29 401 23 80 518 28 70 (30) 666 811 24 38 60 997
13021 27 33 75 147 213 67 372 414 525 (30) 29 57 769 (30) 831 45 900 37
14002 22 70 183 217 52 65 401 33 505 625 (30) 31 46 953 (70) 55 91
15047 60 65 95 162 63 290 (30) 534 75 87 99 614 94 98 716 28 61 85
16102 (30) 46 218 62 88 300 16 22 415 91 694 745 847 998
17061 122 60 89 277 90 (30) 379 417 40 58 (50) 524 37 628 45 63 97 887 931 32
18011 (30) 16 (60) 147 59 79 211 14 26 52 61 99 306 27 (30) 410 42 737 837 941 (30)
19113 76 212 92 366 89 (30) 422 (30) 64 564 70 628 36 47 53 67 72 709 45 69 (50) 83 802 88 97 (30) 941
20002 16 20 (30) 45 146 378 85 436 526 (30) 55 600 56 753 67 (40) 897 907 86
21019 27 34 63 148 52 237 59 60 75 (30) 307 (70) 432 80 (30) 541 656 68 (30) 95 814 61 923 (50) 66
22101 49 79 323 63 69 503 11 45 65 83 684 743 51 72 838 (50) 80 91 911 50
23002 116 44 (30) 58 (30) 59 226 300 (50) 460 511 24 51 55 (30) 33 637 705 80 (30) 869 950 (40) 75
24013 49 170 255 403 95 530 98 607 9 876 94 952
25048 99 104 19 21 193 (40) 248 453 556 621 36 39 63 72 88 700 849 76 81 86 945
26056 82 126 43 62 69 96 98 224 (30) 57 59 309 33 39 408 70 74 88 (40) 536 38 (30) 44 49 657 782 83 884 925 67 79 80
27074 (70) 118 23 27 30 223 36 72 92 335 39 44 77 431 46 75 89 (30) 93 591 690 724 831 48 (30) 947 65 67
28002 62 163 83 262 361 (70) 90 (40) 97 451 68 531 637 73 726 842 67 96 925 51 66
29028 30 83 88 244 60 358 61 435 67 511 23 53 742 888 913
30003 43 197 284 85 345 401 32 535 94 637 780 803 86
31223 47 77 373 457 63 64 570 620 28 56 73 85 725 (40) 73 918
32020 (30) 55 99 (50) 111 87 247 76 (30) 99 321 28 73 92 462 74 78 545 605 9 80 739 (40) 89 830 (30) 49 (30) 50 96 908 (30) 93
33043 54 55 61 73 94 (50) 111 209 27 327 422 28 (30) 523 54 67 698 850 76 973
34002 15 28 33 39 104 81 50 85 241 58 74 394 466 93 (30) 524 626 (30) 35 87 771 805 15 (30) 44 904 (30) 53
35030 34 38 212 13 374 (30) 408 25 38 540 47 89 647 96 745 64 84 800 23 57 906 47 81
36007 30 (30) 67 93 (40) 155 65 77 (50) 331 44 87 400 7 (50) 82 506 37 77 614 37 67 80 713 815 (40) 51 56 96 978
37055 95 111 80 202 40 46 (30) 65 75 348 64 66 (50) 412 56 (60) 536 42 45 76 (30) 603 (30) 21 60 73 837 939 42 50 52 (40) 54 57 76
38060 61 93 143 (30) 225 54 315 79 477 503 9 (30) 38 64 94 601 19 73 784 826 45 61 966
39039 45 90 107 24 78 91 214 63 335 36 56 66 417 (40) 95 524 44 60 649 52 92 741 23 83 97 915 (30) 50
40002 65 82 130 45 85 226 37 65 338 43 64 65 523 45 79 675 97 98 772 834 (40) 54 92 95

41005 124 68 72 204 13 (30) 50 352 98 405 87 500 22 (40) 32 60 65 624 45 90 709 79 809 13 80 99 903

42019 77 145 215 (30) 315 73 86 421 23 31 79 80 510 (30) 45 71 609 39 (30) 76 (30) 702 5 859 (60) 903 9 37 73 (50)

43119 41 56 76 88 211 39 309 11 43 65 502 36 74 91 645 76 725 39 (40) 79 824 32 61 97 933 (30) 52 84 (30)

44058 62 63 68 (30) 77 111 22 60 91 242 384 87 436 (30) 41 44 81 566 631 61 85 841 51 62 901 16 62 (50) 93

45144 48 54 95 256 90 343 (30) 67 415 706 (30) 35 869 912 82

46000 31 44 (30) 54 89 137 242 73 (30) 87 384 419 31 55 71 502 (60) 29 73 91 (30) 629 43 76 764 83 814 44 46 (40) 52 62 (50) 904 23 40

47015 129 202 25 334 64 69 400 51 75 519 (40) 58 94 (50) 647 (30) 91 739 41 49 71 86 916 25

48008 142 250 (30) 66 (30) 71 326 479 86 (40) 526 29 (30) 49 90 719 61 825 28 (30) 35 87 93 924 42 57

49026 115 95 331 44 479 510 77 607 38 49 82 704 48 829 63 66 960 (30) 68

50008 55 56 63 150 239 44 (60) 373 (30) 462 82 536 37 44 603 16 95 (30) 713 21 (30) 28 44 63 75 78 824 36 90 940 56 58

51010 130 201 (40) 13 657 84 775 854 (40)

52012 36 50 99 (40) 127 (30) 48 82 248 301 61 75 405 10 48 514 99 604 67 700 10 32 95 98 919 45 55 61

53034 61 69 (40) 177 (30) 92 241 310 28 48 66 85 (30) 448 550 75 87 628 46 96 98 709 21 30 45 (30) 59 72 920 93

54009 (30) 22 101 281 98 333 58 94 410 36 501 40 67 88 97 605 17 25 32 (30) 41 56 84 86 726 60 87 (30) 811 (40) 62 922 36 60 74

55125 94 283 96 97 (30) 334 93 (50) 454 (30) 71 82 550 78 656 99 711 75 844 73 87 95 902 30 75

56102 293 465 587 95 98 656 96 705 868

57061 103 78 242 60 61 85 94 385 400 64 527 42 (30) 43 608 (30) 41 81 96

58138 49 86 317 419 72 92 98 504 45 619 38 43 (30) 716 44 54 84 833 89 998

59074 85 171 82 86 93 205 (30) 400 15 65 646 50 (30) 69 714 37 39 41 (40) 829 82 88 921 24 26

60002 19 150 (30) 60 202 19 24 34 47 59 79 300 28 93 582 89 609 37 39 71 703 (50) 56 835 45 81 83 (30) 915 47 65 71

61004 32 39 61 87 (40) 128 53 61 62 64 (30) 66 243 (70) 319 60 94 96 472 80 569 610 21 40 96 748 871 906

62004 (30) 16 (30) 40 195 204 312 16 24 67 69 84 418 22 62 504 7 97 638 69 784 (30) 857 958 85

63051 58 81 96 102 227 41 317 51 414 530 36 55 629 702 6 8 39 84 85 806 905

64007 (40) 102 73 96 237 (30) 321 (50) 67 401 (60) 58 80 561 644 59 69 809 12 47 (50) 83

65128 218 379 98 495 628 94 (30) 720 44 46 836 80 92 94 928 47 51

66051 53 70 189 (30) 93 (40) 222 87 366 410 541 71 72 85 646 64 845 92 926 30 59

67023 117 40 99 (30) 204 30 42 88 301 57 431 48 662 741 85 (30) 93 833 36 53 961 78 (30)

68134 52 303 24 40 93 409 28 (30) 509 (60) 52 602 20 73 837 42

69013 130 88 294 312 (30) 71 98 409 20 561 63 75 78 600 82 780 904 55

70027 43 81 142 (60) 61 76 207 331 35 43 (30) 76 451 77 78 535 46 83 603 40 708 70 839 (40)

71013 34 85 88 141 47 73 352 84 416 87 506 725 (50) 30 880 990

72011 33 (60) 105 32 47 (50) 77 (30) 80 88 316 35 467 568 (40) 640 52 86 727 30 66 828 43 (30) 48 55 83 93 924

73002 4 72 73 85 206 10 18 69 302 452 (30) 80 564 701 9 51 (30) 93 815 19 36 69 77 90 913 69

74012 99 149 202 47 (60) 315 40 84 440 508 21 72 611 22 55 730 55 66

75027 85 94 99 149 75 88 305 411 19 68 540 (40) 64 84 97 614 16 60 64 81 91 93 834 909 82

76030 60 116 38 67 202 48 336 92 404 13 51 69 97 503 51 78 97 99 629 90 719 840 55 92

77019 (30) 38 66 (30) 73 172 272 (70) 333 35 466 72 537 53 793 (40) 861 905 6

78117 75 88 95 226 325 55 444 (50) 46 521 46 93 600 42 933 95

79029 77 91 104 52 202 9 18 323 47 87 90 404 53 58 516 55 64 610 38 56 705 6 46 77 802 9 36 (30) 67 (30) 930 49 (50)

80040 (40) 88 99 210 (30) 25 (30) 35 42 53 89 401 11 (30) 604 85 874 92 (40) 928 47 52 (40)

81003 12 21 28 33 114 19 (50) 26 28 (30) 63 278 367 99 517 22 52 (60) 659 777 83 883 908 18 29 72

82048 145 221 302 40 89 (30) 409 20 84 511 31 (40) 34 41 48 85 (60) 623 726 51 848 94 928 73 (30) 79

83114 59 225 (30) 62 310 65 80 (30) 421 515 19 23 28 731 49 71 830 87 977

84023 62 86 127 (30) 41 89 202 307 61 445 74 77 87 92 543 603 (50) 14 79 704 (30) 17 30 834 94 932

85025 (30) 27 180 95 200 (40) 8 95 332 36 (30) 58 408 31 34 528 59 616 (60) 48 59 87 716 57 60 903

86005 14 (40) 30 31 78 182 242 66 68 87 (50) 353 86 88 626 51 90 739 (50) 63 822 62 974 75 (30)

87098 144 312 26 29 73 95 542 693 94 734 54 62 90 (30) 839 40 76 934 90

88056 (30) 78 80 273 379 466 79 (30) 521 602 38 742 853 63 958

89005 51 69 134 59 95 248 335 499 501 38 632 67

90046 52 57 70 78 (30) 142 80 219 316 480 533 46 81 623 709 16 30 67 91 813 51 913 (30) 70

91064 113 (30) 31 90 237 73 330 97 448 531 84 677 723 803 29 36 53 952

92006 14 78 122 34 274 91 (40) 95 313 492 571 96 671 (30) 704 807 (30) 41 48 72 82 934

93218 56 82 (30) 310 442 536 54 (30) 65 (30) 84 90 644 54 723 850 54 65 919 42 71 84 (40) 88 (30)

94074 123 47 296 321 92 485 579 804 70 977

Stadt-Theater.

Freitag, den 6. Januar.

Kabale und Liebe.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.